

Rehe menschlich

Der Kleeschlag ist drei Hektar groß, der gemähte Klee auf Reuter gepackt, die in Reihen auf dem schon wieder grünen Schlag stehen. Es ist Anfang September, kurz vor 19 Uhr. Sieben Stück Rehwild stehen in der Nähe einer Kieferndickung auf dem Schlag; ein Böckchen, zwei Ricken und zwei Kitze um drei Meter vor der Dickung, ein guter junger Sechser und eine Ricke etwas weiter draußen. Die kräftigen Reuterstangen stecken in Eisenringen an den Tragstangen und sind hoch und

rund vollgepackt, gut kniehoch frei vom Boden. Es ist rusiger Westwind, eine Regenwolke verdunkelt die Abendsonne, und schon prasselt es herab.

Die fünf Rehe in der Nähe der Dickung verziehen sich in diese. Die Ricke weiter draußen steht einen Moment als überlege sie und schlüpft dann unter den nächsten Reuter. Der Bock, im leichten Troll zur Dickung hin, sieht das, stutzt und schlüpft hinterher. Rehe sind eben Schlüpfer, wie jeder Gatterbesitzer weiß. Die beiden beobachtenden Jäger, der alte Corsen aus Bremen und der junge B. verfaßten ein Gedicht darüber, das im Jagdhaus großen Anklang fand, hier aber nicht wiedergegeben werden kann.

Dabei sei noch folgende Beobachtung hervorgehoben: Auch im September stehen auf einem Schlag am Waldrand Bock, Ricke mit Kitz und Schmalreh. Das Schmalreh nähert sich dem Bock bis auf „Tuchföhlung“, als wolle es sich an ihm reiben. Da prescht die Ricke in voller Fahrt heran und vertreibt das Schmalreh, ja verfolgt es sogar. Eifersucht?

Berthold Claasen